

Kinderarmut in deutschen Städten ist hoch

Unterschiede zwischen Ost und West sind deutlich, zwischen Kindern mit und ohne deutschen Pass vor allem im Westen ausgeprägt

Gütersloh, Dezember 2010. In den deutschen Großstädten mit über einer halben Million Einwohnern bezogen im Jahr 2008 rund ein Viertel der Kinder und Jugendlichen Sozialleistungen: im Westen waren es 24 Prozent, im Osten 28 Prozent. Der Bezug von Sozialleistungen nach SGB II ist ein Indikator für das Ausmaß der „bekämpften Armut“ in Deutschland. Bei den Kindern und Jugendlichen ohne deutschen Pass waren es im Westen rund 43 Prozent und im Osten rund 36 Prozent, die in den jeweiligen Großstädten über 500.000 Einwohnern SGB II-Leistungen beziehen. Das zeigt eine Studie zum Wegweiser Kommune der Bertelsmann Stiftung: der Wegweiser stellt Daten zur sozialen Lage und Integration für Kommunen über 5000 Einwohner in Deutschland zusammen und ermöglicht Vergleiche zwischen Kommunen.

Noch ausgeprägter war die bekämpfte Kinderarmut in Städten mit 200.000 bis unter 500.000 Einwohnern. Im Osten bezogen rund ein Drittel der Kinder und Jugendlichen Sozialleistungen, im Westen rund 22 Prozent. Bei den Kindern ohne deutschen Pass waren es im Osten rund 48 Prozent, im Westen rund 37 Prozent, die in einer schwierigen sozialen Lage lebten.

In den Landkreisen war die Kinderarmut geringer. In den östlichen Landkreisen bezogen rund ein Fünftel der Kinder und Jugendlichen soziale Leistungen, wobei es kaum Unterschiede zwischen solchen mit und ohne deutschen Pass gab. In den westlichen Landkreisen lag die Armutsquote bei Kinder und Jugendlichen ohne deutschen Pass bei knapp unter 10 Prozent, während sie bei ausländischen Kindern und Jugendlichen rund 23 Prozent betrug.

Die regionalen Unterschiede bei der Kinderarmut waren ausgeprägt und dürften im Wesentlichen auf die Arbeitslosigkeit zurückzuführen sein, die sich zwischen West und Ost, aber auch zwischen strukturschwachen und strukturstarken Kommunen im Westen deutlich unterschied. Menschen ohne deutschen Pass waren dabei überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen.

„Armut beeinträchtigt Bildungs- und damit Zukunftschancen“, merkt Claudia Walther von der Bertelsmann Stiftung an. „Wir müssen deshalb in unseren Kommunen alles dafür tun, Kindern durch frühe Förderung und gute Bildung Wege aus der Armut zu ermöglichen.“ Dabei müssten Kommunen vom Bund und den Ländern mehr Unterstützung erfahren.

Der Wegweiser Demographie bietet bundesweit Daten zur Integration von Zuwanderern an. Die Integrationsdaten sind für jede Kommune über 5.000 Einwohnern online über www.wegweiser-demographie.de abrufbar.

Über die Bertelsmann Stiftung:

Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich für das Gemeinwohl. Durch ihr gesellschaftliches Engagement will sie alle Bürgerinnen und Bürger ermutigen, sich ebenfalls für das Gemeinwohl einzusetzen. Die 1977 von Reinhard Mohn gegründete, gemeinnützige Einrichtung hält die Mehrheit der Kapitalanteile der Bertelsmann AG. Die Bertelsmann Stiftung arbeitet operativ und ist unabhängig vom Unternehmen sowie parteipolitisch neutral.

Rückfragen an: Claudia Walther, Telefon: 0 52 41 / 81-81 360
E-Mail: claudia.walther@bertelsmann.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de.